

## **2. Sitzung der Arbeitsgruppe „Niederwild und nicht jagdbare Arten“ Ergebnisniederschrift**

Herr Garbe eröffnete die Sitzung und referierte kurz den Inhalt des letzten Treffens der Arbeitsgruppe.<sup>1</sup> Leider waren bei diesem Treffen weniger Personen anwesend, da viele Landwirte aufgrund des guten Wetters fehlten.

Danach ergriff Frau Bienengräber das Wort und stellte die Ergebnisse der kleinen Arbeitsgruppe, die sich mit dem gesetzlichen Greening beschäftigt hatte, dar. Frau Bienengräber veranschaulichte den Flyer, der erstellt wurde und einige Verständnisfragen wurden geklärt und Verbesserungen eingearbeitet.<sup>2</sup> Der Flyer wurde dann in der Form als gut befunden und einstimmig angenommen. Er soll nun gedruckt und an die Hegeringe und bei der Kreisjägerschaftssitzung verteilt werden.

Anschließend wurden die Maßnahmen, die im vorherigen Arbeitstreffen gesammelt wurden, auf ihre Durchführbarkeit überprüft. Diese waren im Einzelnen:

1. Es soll eine erhöhte Prädatorenbejagung (vor allem auf Fuchs und Krähen) stattfinden. Dies ist aber abhängig von der kommenden Gesetzeslage.
2. Das verfrühte Mulchen soll umgangen werden. Am besten soll kein Mulchen stattfinden oder noch besser hochgestellt. Da Rebhühner Spätbrüter sind, sollten Flächen am besten geteilt werden. Dabei soll eine Hälfte dann möglichst früh (bis zum 1.4.) und die andere Hälfte erst möglichst spät ab Mitte August mulchen. Am besten ist allerdings der komplette Verzicht auf das Mulchen.
3. Neues Saatgut muss entwickelt werden, zum Beispiel niedrige Blühmischungen mit hoher Blühdichte und –dauer. Dabei ist es eventuell billiger nicht Saatmischungen zu kaufen, sondern Saatgut ungemischt zu bekommen und selber anzumischen. Neues Saatgut soll über längere Zeiträume in Testrevieren ausprobiert werden und wenn gute Mischungen vorhanden sind müssen diese groß beworben werden.<sup>3</sup>
4. Die Distel bedarf der Aufklärungsarbeit. Es sollte hinterfragt werden, ob diese für die Landwirtschaft wirklich schädlich ist. Generell könnte (Bsp. durch einen Flyer) geklärt werden welche Unkräuter nicht so schädlich wie ihr Ruf sind.
5. Zur Biotopverbesserung soll durch die Wildtiererfassung im Kreis gesammelt werden. Die Kreisjägerschaft Unna e.V. sagte hierbei ihre Unterstützung zu. Die Wildtiererfassungsbogen werden dieses Jahr ausgewertet um eine Karte mit dem Vorkommen von Niederwildarten zu erstellen.
6. Die Idee Felder teilweise nicht zu spritzen wurde wieder verworfen, da sie nicht durchführbar ist. Ebenso undurchführbar ist der Verzicht des Spritzens bei Feldrändern und Gräben. Trotzdem soll nach einem Landwirt gesucht werden, der dies eventuell trotzdem ausprobieren möchte. (Herr Schulze-Froning hat sich am 30.03.2015 telefonisch gemeldet das er dies mal probieren wolle-Details müssen noch erarbeitet werden)
7. Bei kleineren Abschnitten auf Wiesen soll auf mähen verzichtet werden.

---

<sup>1</sup> Siehe Protokoll der letzten Sitzung.

<sup>2</sup> Der fertige Flyer ist im Anhang beigefügt.

<sup>3</sup> Auch über Sammelbestellungen der Kreisjägerschaft und Landwirtschaftskammer kann nachgedacht werden.

8. Prossholz (zum Beispiel von Obstbäumen) soll ausgelegt werden.
9. Sandhaufen sollen an verschiedenen sonnigen Stellen im Revier erstellt werden um Huderstellen für Federwild zu schaffen.
10. Misthaufen im Revier dürfen aufgrund rechtlicher Bestimmungen nicht im Revier ausgelegt werden. Stattdessen können aber Strohaufen zur Schaffung von Aussichtsplätzen von Fasan und Hasen genutzt werden. Diese könnten auch gleichzeitig als Mäuseburgen verwendet werden.
11. Biotopflächen sollten Freiflächen sein, die nicht in der Lage von Hecken oder Waldrändern gelegen sind, um Prädatoren keinen erhöhten Sitz zu bieten.
12. In Biotopflächen sollen auch lichte und offene Bereiche geschaffen werden.
13. Wildäcker sollten Äsung für die Aufzucht von Jungen im Frühjahr und weniger Äsung für den Winter(Mais als reiner Wildacker ist ungeeignet)
14. Niederwildringe im Kreis sollten gegründet werden und Berater stellen, die Reviergänge mit Pächtern/Grundbesitzern anbieten um perfekte Biotopmaßnahmen für das jeweilige Revier zu erstellen. Hierzu sollte der LJV-NRW gefragt werden, ob es so etwas schon gibt.
15. Beim Mähen soll natürlich von Innen nach Außen vorgegangen werden.
16. Auch im Wald sollten Sträucher auf den Stock gesetzt werden. Durch das Herunterschneiden von Holunder und Haselnuss kann Deckung geschaffen und das Fruchtwachstum gefördert werden.
17. Im Wald können bei geeigneten Flächen Brombeeren gesetzt werden. Setzlinge können aus vorhandenen Beständen entnommen werden.

Es wurden einige Testreviere festgelegt. Diese sind:

- Kruckenbaum
- Möllmann(Selm)
- Schulze-Froning(Werne)
- Schulze Alt Cappenberg(Lünen)
- Middendorf(Kamen)
- Brüggemann(Bönen)

Als nächstes soll ein Testbogen entwickelt werden in dem die neuen Maßnahmen aus den Testrevieren protokolliert werden können, um ein Aussagekräftiges Fazit zu erreichen. Zudem sollen die Testreviere besucht werden und über geeignete Maßnahmen und die besten Standorte nachgedacht werden. Hier wird mit den Beteiligten in Kürze ein Treffen stattfinden, um Maßnahmen und Saatgut zu bestimmen.